

Touchdown

Steves Geschichte

Von Alaiya

Kapitel 2: Wolken

Die Stimmung zwischen den Jungen war kühl, als sie am frühen Nachmittag auf dem Parkplatz des Nationalparks ankamen und ihre Rucksäcke aus dem Wagen nahmen. Steve war noch immer sauer auf J und auch Mike schien es nicht anders zu gehen, auch wenn ihre Gründe unterschiedlich waren. J hingegen schmolte vor sich hin, weil man seine Meinung nicht teilte und Mike es nicht unterlassen hatte während der Fahrt immer wieder zynische Anmerkungen in seine Richtung fallen zu lassen.

Steve seufzte, nachdem er das Auto, das er auf dem Parkplatz vor dem Verwaltungskomplex des Reservoirs abgestellt hatte, abgeschlossen und dessen Fenster noch einmal überprüft hatte. „Wir sollten zum Ranger gehen und Bescheid geben, dass wir da sind.“

„Ja“, murmelte Mike und schien dabei wirklich nicht sonderlich begeistert, während J zum bewölkten Himmel hinauf sah.

„Es sieht nach Regen aus“, grummelte er. „Ich hätte doch besser zuhause bleiben sollen.“

„Ja, das wäre schön gewesen“, kommentierte Mike zynisch und warf ihm einen giftigen Seitenblick zu, während sich Steve auf den Weg zum hölzernen Verwaltungsgebäude machte, in dem der Ranger sein Büro hatte.

Knapp eine dreiviertel Stunde später hatten die drei alle Unterlagen, die nötig waren, um ins Reservoir zu dürfen, und waren mit Wanderpässen ausgestattet, die dies bestätigten. Sie hatten die Erlaubnis für die nächste Woche im Nationalpark zu Wandern, wie auch an ausgewiesenen Stellen zu Campen und Feuer zu machen.

Gemeinsam verließen sie das im Kolonialstil gehaltene Gebäude, als der Ranger - ein schnauzbärtiger Mann um die vierzig, dessen braunes Haar schon einige graue Strähnen hatten, auch wenn diese nun größtenteils unter seinem Hut verborgen waren - ebenfalls aus der Tür trat.

„Kümmert euch nicht um mich, Jungs“, meinte er, als sie sich Synchron zu ihm umdrehten. „Ich muss nur ein paar Sachen zur Buchhaltung“ Dabei wedelte er mit zusammengepinnten Akten, die er in einer Hand hielt. „Hat nichts mit euch zu tun.“

„Dann bin ich ja beruhigt“, erwiderte Mike scherzhaft und grinste halbherzig.

Der Ranger grinste zurück. „Ich wünsche euch viel Spaß bei eurer Wanderung“, meinte er, als er an ihnen vorbei ging. „Ich hoffe für euch, dass das Wetter halbwegs hält und es bei dem Bisschen Wind bleibt.“

„Danke!“ Steve winkte ihm hinterher und wandte sich dann seinen beiden Begleitern

zu. „Wollen wir dann?“

„Was auch immer“, murmelte J, der noch immer schmolte.

Dagegen schien Mike nun etwas besser gelaunt. „Los geht's!“

So machten sich die drei auf den Weg über den mit Sand und Kies bedeckten Platz, der zwischen dem Verwaltungsgebäude und einem kleinen Restaurant, dessen Hinterer Teil offenbar ebenfalls zur Verwaltung genutzt wurde, gelegen war. Der Platz war offenbar ein zusätzlicher Parkplatz, wurde aber - dies verriet den herumliegenden Zigarettenstümmel - offenbar gerne auch als allgemeiner Raucherplatz verwendet.

Hinter dem Platz lag eine weite Ebene, in der nur vereinzelte Bäume standen und ein Weg führte nach Südwesten, wo der Waconda Lake gelegen war.

Ihr Plan war es heute bis zum See zu wandern und an einem dortigen Campingplatz die Nacht zu verbringen. Am nächsten Tag wollten sie am Ufer des Sees zu einem weiteren Platz wandern, wo sie den Rest des Tages und einen Teil des Folgetages verbringen würden, ehe sie zum Parkplatz zurückkehren wollten. Am dortigen Campingplatz würden sie die letzte Nacht verbringen, bevor sie am vierten Tag wieder nach Dodge City zurückfahren würden.

So war zumindest der Plan.

Tatsächlich würde das ganze weniger angenehm werden, sollte aus dem angenehmen Wind, der im Moment dafür sorgte, dass im Moment keine sonst für diese Zeit des Jahres nicht unübliche Hitze herrschte, ein Sturm werden. Immerhin hatten sie nur ein großes Zelt zum Campen dabei und Zelte waren nicht unbedingt dafür bekannt, dass sie höheren Windstärken besonders gut standhielten.

Aber für den Fall, gab es noch andere Unterkünfte im Park und es würde sich sicherlich eine Lösung finden lassen. Im Notfall konnten sie innerhalb kurzer Zeit beim Parkplatz zurück sein, da der Park, wie die meisten Nationalparks, bei denen es nicht zu teuer war, an Wanderpässe zu kommen, nicht allzu groß war.

Tatsächlich hatten die Wolken und die Sturmvorhersage jedoch einen Vorteil: Es waren wenige Leute auf den sonst oftmals viel bewanderten Wegen unterwegs.

Dadurch sahen sie einige der hier im Sommer nistenden Wildhühner und wenn sie Glück hatten könnten sie in der Dämmerung vielleicht sogar Großwild sehen. Doch natürlich wäre dies eher zu genießen gewesen, hätte zwischen ihnen eine bessere Stimmung geherrscht.

Mehrfach überlegte Steve, ob er ein Gespräch anfangen und ihr Wettschmollen nach dem Motto „Der Klügere gibt nach“ auf sich beruhen lassen sollte, doch ganz konnte er sich nicht dazu überwinden, was vorrangig daran lag, dass dies nicht das erste Mal gewesen war, dass sie diesen Streit gehabt hatten. Er war es leid, dass sich J die ganze Zeit auf seine Kosten amüsierte - Kindergartenfreunde hin oder her.

Natürlich hatte er mit Mike nicht gestritten, doch war es schwer bei der aktuellen Stimmung ein Gespräch anzufangen.

So liefen sie größtenteils schweigend nebeneinander her, was dazu führte, dass sie schneller als sonst voran kamen und den See schon sehr bald sehen konnten.

Doch gerade als sie dem leichten Abhang eines Hügels hinab und an einem größeren Gebüsch vorbeikamen, begann dieses zu rascheln.

J, der seit nun knapp zehn Minuten voran ging, schreckte automatisch zurück, während auch Steve nicht verhindern konnte zusammenzufahren.

Im nächsten Moment brachen drei nicht allzu kleine Gestalten aus dem Gebüsch hervor und flogen scheinbar direkt auf J zu, was diesem einen erstickten Aufschrei entlockten, ehe sie an Höhe gewannen und über ihre Köpfe hinwegflogen.

Steve konnte es sich nicht verkneifen, kurz und leise aufzulachen. „Kinderkram, ja?“, fragte er J und sah den drei Poromon hinterher, die schnell zu kleinen Punkten am grauen Himmel wurden.

„Das sind auch keine blöden Karten“, erwiderte J und atmete nun langsam auf.

„Dafür sind es Babydigimon. Nicht sonderlich gefährlich.“

J verschränkte die Arme. „Hast du deren Schnäbel gesehen?“

„Ich weiß, wie der Schnabel eines Poromon aussieht“, entgegnete Steve. „Wusste ich auch schon vor mehr als zwei Jahren. Wenn dir das schon Angst macht, solltest du dir den Schnabel eines Birdramon besser nicht ansehen.“

„Eines was?“ Verständnislos sah der andere ihn an.

Steve zuckte mit den Schultern. „Ich zeig's dir später.“ Noch immer grinste er. „Aber glaub mir, Poromon sind wirklich harmlos. Wäre es ein Digimon auf einem höheren Level... Dann könnte ich den Schreckensschrei verstehen.“

„Kommt“, meinte nun Mike. „Lasst uns schauen, dass wir zum Campingplatz kommen. Langsam habe ich Hunger.“

„Klingt nach einer guten Idee“, erwiderte J.

„Du hättest frühstücken können“, murmelte Mike, nun aber nicht mehr so kühl wie zuvor.

„Ja, ja...“

Zumindest hatten sie eins den drei Poromon zu verdanken: Die Stimmung zwischen ihnen war Schlagartig lockerer geworden, so dass sie, wenngleich einander weiterhin stichelnd, nun langsam wieder begannen miteinander zu reden, während sie sich dem Campingplatz immer weiter näherten.

Und auch wenn der Wind etwas zunahm, war Steve guter Dinge und freute sich darauf, dass sie den Abend an einem Lagerfeuer verbringen würden. Oder zumindest war das bisher der Plan gewesen...